№ 220. 1833.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 20. September.

Inland.

Berlin den 15. September. Seine Majestät der König sind gestern von Magdeburg zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie und kommandirenden General des IVten Armee-Corps, von Jagow, den Schwarzen Adler-Orden; den General-Majoren von Wulffen, von der 7ten, von Ledebur, von der 8ten Landwehr-, von Grabow, von der 8ten Infanterie-, dem Obersten von Malachowsky, von der 8ten Kavallerie-Brigade, dem Oberst-Lieutenant Heymann vom Generalstabe, die Schleife zur dritten Klasse des Rothen Adler-Ordens; den Obersten Grafen Tauentzien von Wittenberg, vom 8ten Kürassier-, von Wolff, vom 12ten Husaren-, von Hugo, vom 27sten, von Drygalsky, vom 32sten, dem Oberst-Lieutenant von Uechtritz, vom 26sten Infanterie-, den Majoren Rollaz du Rosey, vom 7ten Kürassier-Regiment, von Reuter, von der 4ten Artillerie-Brigade, und dem Intendanten Pawlowsky vom 4ten Armee-Korps, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Niedhart zum Ober-Landesgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht, und wird derselbe beim Ober-Landesgerichte zu Frankfurt eintreten.

Des Königs Majestät haben die Wahl des Professors, Hof- und Dom-Predigers Dr. Strauß, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr vom Herbste 1833 bis dahin 1834 zu bestätigen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Reinhard zu Meschede ist zugleich zum Notar im Bezirke des Königl. Hofgerichts zu Arnsberg ernannt worden.

Der bisherige Friedensrichter Arendt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Landgerichte zu Gnesen bestellt worden.

JJ. KK. HH. der Prinz Wilhelm Adalbert und Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs), Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz, JJ. KK. HH. der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Cambridge sind von Magdeburg hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, und Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Adjutant, von Witzleben, sind von Magdeburg, Se. Exc. der Wirkl. Geheime Staats- und Justiz-Minister, von Kamptz, ist aus den Rhein-Gegenden, Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 3ten Division, von Zepelin, und der General-Major und Kommandeur der 3ten Infant. Brigade, Freiherr v. d. Osten genannt Sacken, sind aus Pommern, der General-Major und Kommandeur der 7ten Division, von Thile II., der Fürst Wladimir Galitzin, und der Kais. Russische General-Major und Kommandeur der Artillerie des Garde-Korps, von Sumorokow, von Magdeburg hier angekommen.

Se. Erlaucht der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Trubetzkoi, und der Fürst Nicolai Trubetzkoi, sind nach St. Petersburg, und Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, nach Breslau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 9. Sept. Der Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile, daß in Folge der Wiederherstellung der politischen Verhältnisse mit der Regierung der Königin Donna Maria, die Französische Regierung den Ritter Daupias als Portugiesischen Geschäftsträger in Paris offiziell anerkannt habe und daß dem Herrn von Lurde in Lissabon schon vor einiger Zeit das Kreditiv übersandt worden sei, das ihn als Französ. Geschäftsträger am Lissaboner Hofe beglaubige.

Nachdem die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza sich mit ihrem Gefolge am 6. Abends an Bord des Dampfbootes „Soho" begeben, ist dasselbe am folgenden Morgen um 2½ Uhr nach England unter Segel gegangen.

Die Quotidienne beging vorgestern die Unvorsichtigkeit, zu äußern, daß alle Hoffnungen der Legitimisten in Frankreich auf einer Einmischung der fremden Mächte beruhten. Die Gazette de France wiederholt, um diesen Fehler ihrer Freundin wieder gut zu machen, heute die Betheurung, die sie schon öfter ausgesprochen, daß die royalistische Partei ihr ganzes Vertrauen auf Frankreich selbst gesetzt habe und nichts von dem Auslande erwarte.

Fortwährend werden hier Offiziere für die Armee Dom Miguels angeworben; mehrere derselben sind am 5. d. nach Portugal abgegangen.

Aus Boulogne wird vom 3. d. geschrieben: „Gestern wurden die 65 von den Fluthen ans Ufer gespülten Leichen des Verbrecher-Schiffes „Amphitrite" beerdigt; über 2000 Personen folgten dem Leichenzuge, der vom Englischen Konsul geführt wurde. Die 65 Särge, welche in zwei lange Gruben gesenkt wurden, boten einen tief erschütternden Anblick dar. Uebrigens ging Alles in Ordnung vorüber. Abends trafen neue Unglücks-Nachrichten ein; man erfuhr den Untergang des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes „Anna Emilia", das mit Indigo und Thee beladen war; vier Passagiere, die der Warnung des Capitains ungeachtet in das Boot gestiegen waren, sind ertrunken. Um 6 Uhr fand man in der Nähe unserer Stadt den Rumpf des Engl. Schiffes „Georg Elisabeth". Heute früh wurden fünf neue Leichen, worunter ein Neger, von den Wellen an die Küste geworfen; die drei geretteten Matrosen erkannten in ihnen fünf ihrer Gefährten. Die Subscriptionen für die drei Geretteten haben guten Fortgang; in allen Gasthäusern liegen Listen aus. Die hiesige Behörde will ein Rettungs-Boot anschaffen, dessen Mängel in diesen Tagen so schwer empfunden worden ist."

Die Gazette meldet aus Rom vom 22. August: „Der Papst hat nicht gewollt, daß die Herzogin v. Berry hier das Inkognito bewahre, sondern dieselbe feierlich, im Beiseyn des gesammten Kardinalskollegiums, empfangen. Die Herzogin setzt ihre Reise nach Prag fort. Die Fürstin von Beauffremont, eine geborne Montmorency, hat eine lange Audienz bei dem Papste gehabt. Man glaubt, die Herzogin von Berry wird den Vicomte von Chateaubriand in Venedig sehen."

Das Journal de Maine et Loire schreibt aus Bressuire vom 5. d. M.: „Am 25. August befanden sich Herr Chopin und seine Familie auf ihrem Landgute. Um Mitternacht werden sie durch ein seltsames Geräusch aufgeweckt und nehmen bald wahr, daß ihre Wohnung in Flammen steht. Herr Chopin stürzt mit seinen beiden Töchtern und seinem Sohne aus dem Hause; der Vater fällt von mehreren Dolchstichen durchbohrt zu Boden, die beiden Töchter, 17 und 20 Jahr alt, werden gemißhandelt, der 15jährige Sohn wird verstümmelt, während die Mutter und eine alte Magd in den Flammen umkommen. Die Einwohner von Bressuire, so wie die des Dorfes, welche herbeieilten, um das Feuer zu löschen, wurden mit Flintenschüssen zurückgetrieben. Die Einwohner griffen nun ebenfalls zu den Waffen und es entspann sich ein hitziges Gefecht, in welchem die Chouans, deren etwa 20 seyn mochten, vier der ihrigen auf dem Platze ließen. Herr Chopin ist an seinen Wunden gestorben."

Großbritannien.

London den 8. September. Der Fürst Talleyrand und die Herzogin von Dino geben heute ein großes Diner, welchem, dem Vernehmen nach, noch eine Reihe anderer folgen sollen, bevor Beide die Hauptstadt verlassen, was, wie es heißt, binnen Kurzem zu erwarten steht. Ob Fürst Talleyrand längere Zeit von London entfernt bleiben wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. In einigen diplomatischen Zirkeln will man zwar wissen, daß nicht nur er, sondern noch andere Mitglieder der Holländisch-Belgischen Konferenz Nachfolger erhalten würden, indeß sind dies bloße Gerüchte.

Aus Portugal sind noch immer keine neuere Nachrichten eingegangen; man erwartet jedoch jeden Augenblick den Schooner „Pike" von dort und glaubt, daß seine Ankunft nur durch die letzten Stürme verzögert worden ist. Donna Maria wird heute oder morgen in Portsmouth erwartet, wo sie mit allen einem gekrönten Haupte zukommenden Ehrenbezeigungen empfangen werden soll. In Portsmouth ist statt des Herrn Soltan Herr Fox zum Vice-Konsul für Donna Maria ernannt worden. Von der Insel Terceira ist das Schiff „Good Intent," welches am 22. August von dort absegelte, in Plymouth angekommen und hat die Nachricht mitgebracht, daß an dem Tage seines Abganges das Schiff „Edward" von Porto vor Terceira angekommen war, um daselbst Truppen für Dom Pedro an Bord zu nehmen.

London den 10. September. Gestern sind auf Befehl Ihrer Majestäten Einladungen zu einem

großen Staats-Diner ergangen, welches im Schlosse zu Windsor bei Ankunft der jungen Königin, Donna Maria und der Herzogin von Braganza stattfinden soll.

Ueber die Ankunft der Herzogin von Braganza und ihrer Tochter in Portsmouth geben die hiesigen Blätter folgenden Bericht: „Am 8. d. um 1 Uhr Morgens erfuhr man hier, daß die junge Königin, die Herzogin von Braganza und ihr Gefolge zu St. Helenes angekommen wären; da aber die Nacht dunkel, und kein Lootse am Bord war, so ging das Schiff vor Anker. In dem Hause des Hafen-Admirals Sir Thomas Williams wurden alle Vorbereitungen zur Aufnahme der hohen Gäste getroffen. Unter den Portugiesen, welche nach Portsmouth gekommen sind, befinden sich der Marquis von Rezende, der Ritter von Lima und Herr Mendizabel. Um halb 8 Uhr war das Dampfschiff „Soho" im Angesicht, und um halb 10 Uhr landeten die hohen Reisenden unter dem Donner des Geschützes und dem freudigen Zuruf der versammelten Menge. Die Regierung hat vorher an die Behörden von Portsmouth ein Schreiben folgenden Inhalts erlassen: „„Wir benachrichtigen Sie, daß Ihre Majestäten die Herzogin von Braganza und die Königin von Portugal stündlich in Portsmouth eintreffen können, und ersuchen Sie, denselben jede Ehrenbezeigung und Aufmerksamkeit zu erweisen, welche gekrönten Häuptern zukömmt.""

Der Courier meldet: „Die Königin von Portugal wird heute Morgen um 11 Uhr von Portsmouth abreisen, um 5 Uhr Nachmittags in Windsor eintreffen, und daselbst bis zum nächsten Sonnabend verweilen. Von Windsor aus wird Ihre Majestät, ohne die Hauptstadt zu besuchen, nach Portsmouth zurückkehren, und auf dem Dampfschiffe „Soho" die Reise nach Portugal fortsetzen."

Gestern hatte sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, Marschall Bourmont habe seine Entlassung eingereicht, die Miguelistische Armee sich fast gänzlich aufgelöst, und zum Theil über die Spanische Gränze geflüchtet u. dgl. m. Heute ist nun endlich der lange erwartete Schooner „Pike" aus Portugal in Falmouth angekommen, der indessen keinesweges die Bestätigung der obigen Gerüchte mitbringt. Die Briefe und Zeitungen waren noch nicht in London eingetroffen; der Courier meldet indessen Folgendes: „Wir haben die untenstehende Depesche aus Falmouth erhalten, welche wichtige Nachrichten enthält, auf deren Authenticität man sich verlassen kann. Man sieht daraus, daß Marschall Bourmont nicht resignirt, und die Miguelistische Armee sich nicht aufgelöst hat. Im Gegentheil, Bourmont ist in vollem Marsche auf Lissabon, seinen ursprünglichen Plan, die Wiedereinnahme desselben zu versuchen, verfolgend." Die Depesche lautet, wie folgt: Falmouth, Montag Morgens 8 Uhr. „Der Schooner „Pike" ist in diesem Augenblick von Lissabon und Porto hier angekommen, und bringt Nachrichten vom ersten Platz bis zum 27., und vom letztern bis zum 29. v. M. Der Kampf ist noch durchaus unentschieden, denn Marschall Bourmont ist mit einem Heere von 18000 Mann in vollem Marsche auf Lissabon. Sein Hauptquartier ist zu Leiria, etwa 77 (Engl.) Meilen von Lissabon entfernt. General Lemos war zu Santarem, 55 (Engl.) Meilen, und Dom Miguel's Kavallerie zu Torres Vedras, 27 (Engl.) Meilen weit von der Hauptstadt. Man vermuthet, daß in wenig Tagen die Concentrirung bei Torres Vedras und der Angriff auf Lissabon stattfinden werde. Der Herzog von Cadaval befand sich ebenfalls noch immer mit den Polizei-Truppen zu Torres Vedras. Bourmont beabsichtigt einen sehr heftigen Angriff und Dom Pedro strengt seine äußersten Kräfte an, ihm zu widerstehn. Der Graf Saldanha war mit 6000 Mann von Porto abgegangen und stand im Rücken von Dom Miguels Armee. Die Linien und Verschanzungen, welche in der Entfernung von 2 Meilen um Lissabon aufgeworfen wurden, waren noch nicht vollendet, doch wurde sehr thätig daran gearbeitet und man glaubte gewiß bis zum 2. d. M. damit fertig zu werden. Es scheint jedoch, daß die ganze Macht, welche Dom Pedro im Stande gewesen ist, zum Widerstand gegen den Feind zu sammeln, 9000 Mann nicht übersteigt, da diese aber nur defensiv zu verfahren haben, so hofften die Freunde der jungen Königin, daß sie zum Zurücktreiben der Miguelistischen Truppen genügen werden, zumal da diese letzteren durch den Marsch als sehr entmuthigt geschildert werden. Man kann sich auf einen furchtbaren und entscheidenden Kampf gefaßt machen."

Am 9. ist der neue Englische Gesandte am Spanischen Hofe, Herr Villiers, von London abgegangen, um sich nach Madrid zu begeben.

Aus Rio Janeiro wird vom 11. Juli gemeldet, daß die der Abgeordneten-Kammer vorgelegte Bill, Dom Pedro I., falls er den Fuß in Brasilien setze, als Hochverräther zu behandeln, nicht angenommen worden, daß man aber an Ergreifung sehr strenger Maßregeln in jenem Falle dennoch nicht zweifle.

Deutschland.

Leipzig den 15. Sept. Brieflichen Nachrichten zufolge, begeben sich des Kaisers von Rußland Majestät von Münchengrätz über Landshut, Breslau und Kalisch nach Modlin, wo die Russischen und neu gebildeten Polnischen Truppen ein Lager beziehen und vor dem Kaiser manövriren werden.

Speyer den 12. September. Schon seit Jahren ist die Rede von Einführung einer sogenannten Agende für die protestantisch-evangelische Kirche in Rhein-Bayern, und ohne Zweifel wird die Sache auch bei der am 8. Sept. zu Kaiserslautern eröff-

neten General-Synode wieder zur Sprache kommen. Dieselbe ist in vielfacher Beziehung hochwichtig, denn hierdurch wird auf das gesammte Kirchenwesen mächtig eingewirkt. — Es heißt, daß eines der achtbarsten Mitglieder unsers Kreis-Konsistoriums schon vor einigen Jahren den Entwurf einer solchen Agende bearbeitet habe, und zwar in dem freien Sinne, welcher die Grundlage der protestantischen Kirche des Rhein-Kreises bildet. Das Ober-Konsistorium zu München soll aber diesen Entwurf als unannehmbar verworfen haben. Man wies dagegen mehrfach auf die Preußische Kirchen-Agende hin, und empfahl dieselbe auch für den Rhein-Kreis.

Frankfurt a. M. den 10. Sept. (Nürnberger Korresp.) Zu Ende der vorigen Woche wurden die Sicherheits-Maßregeln wieder geschärft; man sagt, es seien neuerdings Drohbriefe eingelaufen, wonach der Ausbruch von Unruhen zu befürchten gewesen wäre. Es ist übrigens auch nicht das Mindeste vorgefallen. — Von Seiten des hiesigen Polizei-Amtes ist den Buchhändlern der Verkauf der Rotteck'schen Motion wegen der Bundes-Beschlüsse, welche in einem einzelnen Heftchen erschienen war, untersagt worden. Auch sagt man, daß der Debit der Assisen-Verhandlungen in Landau ebenfalls verboten sey; doch konnte ich dieses letztere nicht mit Bestimmtheit erfahren.

Schweiz.

Neuchatel den 7. September. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnete der Präsident des Staats-Raths mit einer Anrede an die Versammlung, worin er dieselbe in wenigen Worten an den Zweck ihrer Zusammenberufung erinnerte und sie aufforderte, die ihr vorliegenden Fragen, so wie das Gutachten der Regierung, reiflich und leidenschaftslos, wie die gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse es erheischten, zu prüfen. Hierauf nahm der Graf von Wesdehlen, der von dem Staats-Rath für diese Session mit den Functionen eines General-Prokurators beauftragt worden, das Wort, um jenes Gutachten der Regierung vorzutragen. Dasselbe bevorwortete mit triftigen Gründen, daß man, um das Land vor einer militärischen Besetzung zu bewahren, sich in den Beschluß der Tagsatzung füge und demgemäß eine von dem gesetzgebenden Körper zu ernennende Gesandtschaft zum 11., als zu dem, dem Stande Neuchatel gesetzten peremtorischen Termine, nach Zürich sende, um nach vorschriftsmäßiger Eidesleistung, auf Grundlage des eidgenössischen Vertrages vom 7. August 1815, den Sitzungen der Tagsatzung beizuwohnen. Nach einigen Erörterungen über dieses Gutachten wurde dasselbe, in so weit es sich darin um die Abschickung von Gesandten an die Tagsatzung handelt, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, einmüthig, und auch in allen übrigen Punkten mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen. Zu Gesandten wurden darauf ernannt: Bei der ersten Abstimmung der Staatsrath Graf von Wesdehlen mit 62 Stimmen, bei der zweiten der Stadtrath Herr Terrisse, mit 51 Stimmen.

Zürich den 10. September. Gestern Abend um 5 Uhr sind die Herren Graf von Wesdehlen, Staatsrath, und Terrisse, Stadtrath von Neuchatel, in Zürich angekommen, um als Gesandte ihres Kantons Sitz und Stimme in der Tagsatzung einzunehmen.

Waadt den 9. September. Die Regierung hat ein Rundschreiben an die Präfekten und durch sie an die Gemeinde-Behörden erlassen, worin sie dieselben auffordert, im Falle eintretender Unruhen die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, einerseits um solche Unordnungen zu unterdrücken, andrerseits um Versammlungen zu verhindern, wodurch jene veranlaßt werden könnten; die Vollziehung solcher Maßregeln aber soll das Gepräge der Klugheit und der Mäßigung an sich tragen, welche immer dem Recht und der Festigkeit zur Seite gehen, und so viel möglich immer erst dann eintreten, wenn vorher der Weg der Milde und der Ueberzeugung fruchtlos angewendet worden ist.

Italien.

Rom den 5. September. J. K. H. die Herzogin von Berry ist vorgestern von hier nach Florenz abgereist.

Pariser Blätter melden aus Ankona vom 30. August: „Diesen Morgen ist das Dampfboot nach Korfu von hier abgegangen; unter den Passagieren befanden sich Herr von Rothschild, der Graf Viaro Capodistrias und der Sekretär der Jonischen Regierung. In der verwichenen Nacht verhaftete eine starke Französische Patrouille, von 12 Gendarmen und dem Polizei-Direktor begleitet, den hiesigen Einwohner Galetti. Mit Tages-Anbruch ist derselbe, nach Einigen nach St. Leo, wie Andere wissen wollen, nach Jesi gebracht worden. Das Haus wurde bis zwei Uhr Morgens durchsucht; man soll Briefe und Bücher in Bezug auf den Verein der „giovine Italia“ bei ihm gefunden haben.“

Türkei.

Konstantinopel den 4. August. (Allg. Zeit.) Was vor einiger Zeit als bloßes Gerücht hier umlief, ist wirkliche Thatsache geworden. Die Pforte hat mit Rußland einen noch geheim gehaltenen Off- und Defensiv-Allianz-Traktat abgeschlossen, von dessen Inhalt man nur so viel erfährt, daß darin Rußland sich zu jeder von Seiten der Pforte verlangten Hülfsleistung, die Pforte dagegen verpflichtet haben soll, im Fall Rußland mit irgend einer Macht in Krieg verwickelt würde, diese Macht als Feind zu behandeln, daß ferner Rußland auf den Ersatz der auf zehn Millionen Silber-Rubel berechneten Kosten der letzten Expedition ver-

zichtet habe, und daß die Dauer des Vertrags vorläufig auf acht Jahre bestimmt sei. Daß dieser Vertrag für die Pforte eben so wohlthätig ist, als er die Macht Rußlands ansehnlich verstärkt, unterliegt wenig Zweifel, indem insbesondere wohl kaum ein anderes Mittel besser geeignet ist, die ehrgeizigen Plane Mehmed Ali's, die zwar bis daher nur vermuthet werden, zu vereiteln.

Die Venetianische Zeitung bringt über die Unruhen in Skutari folgende nähere Details: „Wir haben Briefe aus Skutari vor uns, die am 16. August von höchst glaubwürdigen Personen geschrieben sind. Soviel sich aus ihren verworrenen Berichten abnehmen läßt, wollte der gegenwärtige Wesir, wie es scheint, sich in den Besitz der großen Reichthümer Jussuf-Beys, des Sohnes seines Vorgängers, setzen, dessen Tod er zu diesem Ende beschlossen hatte. Am 7. August hatte er daher 60 Bewaffnete von der Festung in einen Hinterhalt in Giaffa gelegt, bei welchem der Bey, um nach Hause zu gelangen, mit seinem Gefolge vorüber mußte. Kaum befanden sich diese an der Stelle, als sie den Hinterhalt wahrnahmen und auch sogleich von den Soldaten mit Gewehrfeuer empfangen wurden, welches der Bey und sein Gefolge erwiederte. Auf beiden Seiten blieben viele Todte und Verwundete, da der Wesir während des Kampfes von der Citadelle den Seinigen eine Verstärkung von 200 Mann gesandt hatte. Beim ersten Lärm wurden der Bazar und alle Läden geschlossen und Türken und Rajas zogen sich in ihre Häuser zurück. Die Soldaten zerstreuten sich nun in die Stadt, verwundeten, tödteten oder beraubten wenigstens, wem sie begegneten und schnitten einem armen christlichen Schneider, der in seinem Laden die ihm anvertrauten Kleider vertheidigen wollte, den Kopf ab. An der Ecke des Platzes war eine Wache aufgestellt, welche die Bürger hinderte, ihren Häusern zu Hülfe zu kommen; dennoch gelang es Einigen, sich nach der Buiana hin zu retten. In dem Kampfe blieben 14 Bürger todt und 15 wurden verwundet, obgleich sie, ihrem Souverain ergeben, nicht Partei gegen die Angreifenden genommen hatten. Sie haben eine aus Türken und Christen bestehende Deputation an den Großherrn gesandt."

Griechenland.

Nachrichten aus Nauplia vom 10. August zufolge, soll schon am 1. Januar 1834 Athen als künftige Residenz bezogen werden. Der Architekt Güttensohn war nach dem Isthmus von Korinth beordert worden, um den angemessensten Platz zur Gründung einer großen Handelsstadt auszumitteln. Im Laufe des Augusts wollte König Otto die Städte Patras und Missolunghi besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 1. Sept. Das Hohe Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat unterm 27. Juli die nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Bekanntmachung des Königlichen Konsistoriums für Schlesien vom 1. Juni d. J. wegen der von des Königs Majestät erlassenen Allerhöchsten Ordre vom 31. März d. J., die Missionarien zur Beförderung des Christenthums unter den Juden betreffend, so mißgedeutet worden ist, als ob dieser Allerhöchste Erlaß nicht sowohl die Sicherung der ungestörten Wirksamkeit der Missionarien innerhalb der gesetzlichen Gränze ihres Berufs, als vielmehr die öffentliche Rüge von einzelnen Missionarien begangener Ungebührnisse und deren Abstellung für die Zukunft bezwecke. Da diese Auffassung der Sache der oberwähnten Kabinets-Ordre nicht entspricht, die vorgekommenen nur auf Mißverständniß beruhenden Differenzen mit einzelnen Missionarien vielmehr im verfassungsmäßigen Wege nach gehöriger Untersuchung der Sache zu erledigen sind, so wird dies hierdurch auf Allerhöchsten Befehl zur Vermeidung jedes ferneren Mißverständnisses, welches Zweifel über die Befugniß der Missionarien erregen und Beeinträchtigung derselben veranlassen könnte, zur öffentlichen Kenntniß gebracht."

Berlin den 14. September. Bei der Mittheilung der am 11. September hier eingegangenen ersten telegraphischen Nachricht ist als Zeit des Einganges derselben in Berlin 5 Uhr 40 Minuten und als Zeit des Abganges aus Magdeburg 5 Uhr 5 Minuten bemerkt worden. Diese Zeit-Angaben haben Veranlassung zu irrigen Ansichten gegeben, die, des allgemeinen Interesses wegen, das natürlich die Sache erregt, wohl eine Berichtigung verdienen möchten. Die Ueberlieferung einer telegraphischen Depesche besteht nicht in der Uebersendung eines fertigen Briefes, sondern die Depesche muß erst auf der Annahme-Station ziffrirt, d. h. in die Telegraphen-Zeichen übersetzt, dann successive an den Ort ihrer Bestimmung befördert, und dort wieder zurück übersetzt werden. Die oben erwähnte Depesche vom 11. September wurde um 5 Uhr 5 Minuten in Magdeburg zur Expedition gegeben, und um 5 Uhr 10 Minuten waren die ersten Zeichen hier; sie enthielt, außer der in der Zeitung mitgetheilten Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs, noch mehrere andere, auf den Telegraphendienst bezügliche Gegenstände, und war um 5 Uhr 40 Minuten vollständig entziffert. Die Beförderung der vorerwähnten Nachricht allein hat kaum 5 Minuten gedauert. Bei den Angaben über die Geschwindigkeit telegraphischer Mittheilungen, wie man sie im Conversations-Lexikon und in Unterhaltungs-Blättern findet, und die wohl gewöhnlich im Publikum, bei dem so natürlichen Mangel einer gründlichen Kenntniß der Sache, als Maßstab gebraucht werden, ist nicht von solchen ganzen Depeschen, sondern von dem Maximum der Geschwindigkeit der schon

für einen bestimmten Fall vorbereiteten Uebertragung eines telegraphischen Zeichens die Rede. Dergleichen Expeditionen, die zu dienstlichen Zwecken öfters vorgenommen werden, machen, unter ganz günstigen Witterungs-Verhältnissen, auch bei unserer kaum ins Leben getretenen und noch nicht durch jahrelange Uebung der Beamten vollendeten Telegraphen-Linie den Weg von Berlin nach Magdeburg hin und zurück, also 40 Meilen, gewöhnlich in dreißig bis vierzig Sekunden.

Das Militair-Wochenblatt meldet in seiner neuesten Nummer die Ernennung des Majors von Rauch, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, zum Oberst-Lieutenant.

Aus Bromberg schreibt man unterm 11. d. M.: „Besonderes Verdienst um die Beförderung des hiesigen Gemeinwesens hatte unsere Stadt zur innigsten Dankbarkeit gegen den Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn Wißmann verpflichtet. Auf den einmüthigen Wunsch der ganzen Bürgerschaft überreichte daher der Magistrat demselben am Vorabende seines Geburtsfestes (6. Sept.) den Ehren-Bürger-Brief. Es hatten sich zu diesem Behufe die Magistrats-Mitglieder und die Stadtverordneten, so wie die Schützengilde, die Gewerke und viele Bürger versammelt, welche sich in einem Fackelzuge Abends 8 Uhr von dem Rathhause nach der Wohnung des Herrn Präsidenten begaben. Der Ehren-Bürger-Brief wurde durch einen der ältesten Bürger, geführt von dem Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher, dem Herrn Regierungs-Präsidenten Wißmann, überreicht, nachdem die Veranlassung zu diesem geringen, aber aus aufrichtiger Verehrung dargebrachten Dankopfer von dem Bürgermeister in einer kurzen Anrede entwickelt worden. Der ganze Zug trat sodann mit einem einstimmigen Lebehoch den Rückzug nach dem Rathhause an."

St. Petersburg den 7. September. Man schreibt aus Kiachta von 15. Juli: „Den 16. Juni starb in Peking die Gemahlin des Kaisers von China. Wegen dieses Todesfalles ist eine allgemeine Trauer anbefohlen worden; die Mandshurischen Beamten sollen während 27 Tagen weiße Kleider von grober Leinwand und Mützen ohne Quasten und Knöpfe tragen; während 100 Tagen dürfen sie sich das Haar nicht scheeren; die Mongolischen Beamten werden, mit Ausnahme der weißen Kleidung, dieselbe Trauer anlegen. Die Chinesen endlich dürfen sich eben so wenig den Kopf scheeren und sollen 7 Tage lang keine Quasten auf den Mützen tragen. — Das Recht, die Kaiserin oder erste Gemahlin des Kaisers zu ernennen, gebührt der Mutter desselben, welche sie in Zeit von 3 Jahren unter den fünf Frauen ihres Sohnes wählen muß."

München den 28. August. Ein großes Kunstwerk ist so eben, seinen wesentlichen Bestandtheilen nach, im Münchner optischen Institute des Herrn v. Utzschneider fertig geworden. Dieses ist ein Fraunhofer'sches Riesen-Fernrohr, mit einem Objectivglase von funfzehn Pariser Fuß Brennweite und zehn und einem halben Zoll Oeffnung. Es übertrifft an Größe und Wirkung die Riesen-Fernröhre, welche hieselbst noch bei Lebzeiten des großen Fraunhofer gefertigt wurden. Die Wirkung desselben ist in aller Schärfe practisch und wissenschaftlich von dem Professor der Astronomie der Münchner Universität geprüft und für ein vollkommen gelungenes Meisterwerk erklärt worden. Die Verdeutlichung und Präcision der Darstellung eines damit besehenen Himmels-Gegenstandes verhält sich zu jener des nach Dorpat vom seligen Fraunhofer angefertigten Riesen-Fernrohres von dreizehn Fuß Brennweite und neun Zoll Oeffnung wie einundzwanzig zu achtzehn, und die Lichtstärke wie hundert sechs und dreißig zu hundert. Die Vergrößerungen, welche dieses Fernrohr gewährt, gehen weit über die Tausendmaligen hinaus, und der gewöhnliche Ausdruck des Heranziehens eines Gegenstandes erhält hier eine wichtige Bedeutung; denn wenn z. B. der Saturn in seiner kleinsten Entfernung von der Erde noch hundertfünfundsechzig Millionen geographische Meilen entfernt ist, so nähert er sich schon durch die achthundertsechszehnmalige Vergrößerung dieses Fernrohrs scheinbar bis auf hundertzweiundneunzigtausend Meilen und der Mond erscheint bei seiner geringsten Entfernung von der Erde mit jener Vergrößerung so, als hätte er sich bis auf achtundsechszig geographische Meilen genähert, welcher Abzug weniger beträgt als der gerade Weg von Athen nach Konstantinopel. Die mathematische Decoration und Aufstellung dieses Fernrohrs kann erst ausgeführt werden, wenn die Polhöhe bekannt seyn wird, unter welcher es seinen Stand bekommen sollte.

Paris den 2. August. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Guizot, hat sich veranlaßt gefunden, zu Gunsten des von dem Director Fr. Lindemann zu Zittau, in B. G. Teubners Verlag in Leipzig herauszugebenden Corpus Grammaticorum Latinorum, in Betracht der Wichtigkeit des Unternehmens und der Art, wie es ausgeführt wird, zu beschließen, daß drei alte und sehr wichtige Handschriften in der Bibliothek der école de médicine zu Montpellier, worunter der mit Quadratbuchstaben geschriebene Nonius Marcellus, nach Paris gesendet und dort verglichen werden sollen; was bei den neuerdings geschärften Verordnungen als eine große Vergünstigung anzusehen ist. Derselbe Minister hat angeordnet, daß zu demselben Zwecke aus jeder der vielen Bibliotheken Frankreichs ein Werk verabfolgt werde,

was zur Berichtigung des Textes und Förderung der Herausgabe des Corpus Grammaticorum nützlich werden könnte.

Wollte man, noch vor 10 Jahren, nach England reisen, so war man versucht, vorerst sein Testament zu ordnen; — heute macht man eine partie de plaisir in 5 Tagen von Straßburg nach London.

Zu den interessantesten Papieren, die dem Unterhause vorgelegt wurden, gehören die Auszüge der Korrespondenz des Kolonial-Ministers mit mehreren Beamten in den Britischen Kolonien über die Auswanderungen. In Kanada scheint die Zahl der im J. 1832 eingewanderten Emigranten, die sich in den Provinzen niederließen, sich auf 55,070 Personen zu belaufen, die ein Kapital von 6—700,000 Pfd. Sterl. mitbrachten. Einer von ihnen hatte allein eine Anweisung auf die Bank von Quebek von 16,000 Pfd. Sterl., ein anderer von 4000 Pfd. Sterl. Die Berichte erwähnen der großen Veränderung, die man in Hinsicht des Charakters der Einwanderer bemerkt, indem es größtentheils sehr achtbare Leute sind, die sich in guten Umständen befinden. An der Cholera starben 2350 Eingewanderte. Das Begehr nach Arbeitern schien sehr zuzunehmen, und man bot einen Arbeitslohn von $2\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Schilling täglich. Die Zahl der durch Unterstützung ihrer Gemeinden ausgesandten Emigranten, im J. 1832, belief sich auf 4988.

Ein Engländer, Hicks, der vor zwei Jahren das, seit dem auch in Deutschland angewandte Verfahren, entdeckte, beim Brodbacken Alcohol zu erhalten, hat jetzt eine nicht weniger interessante Entdeckung gemacht, nämlich eine Maschine erfunden, womit man einen Kreis von Gas hervorbringt, welches jede Art von Fleisch zu braten, ja alle Speisen zu kochen vermag. Die Kochkunst wird sich also auf ein sehr reinliches, fast elegantes Verfahren beschränken und beim Kochen das Viertel der Zeit erspart werden. Oel, Fett und dergl. Gegenstände dienen zur Bereitung des Gases. Da sich der spekulative Geist der Engländer jeder Sache bemächtigt, so sieht man schon die Zeit voraus, wo das Feuer in den Küchen verlöschen, und man sich das nöthige Gas für jeden Tag von den Gasgesellschaften holen wird. Ueber die Erfindung beklagt sich gewiß niemand, als Kohlen- und Holzhändler, allem Anschein nach wird sie aber diesen zum Trotze eine wahre Revolution in den Küchen und in der Kochkunst bewirken.

Bei Rochefort, einer der bedeutendsten Städte des Staats New-York, sieht man über dem Genessee Trümmer einer Brücke, die, als sie noch ganz war, gewiß weder in Amerika noch in Europa ihres Gleichen hatte. Diese Brücke hatte nur einen einzigen Bogen von 353 Fuß Spannung und befand sich 196 Fuß über der Oberfläche des Wassers. Ihre Länge betrug 718 Fuß und ihre Breite 30 Fuß. Zu ihrem Baue brauchte man mehr als 130,000 Fuß Bauholz und doch wurde sie von 20 Arbeitern in 9 Monaten vollendet. Der Dr. Howison, der die Brücke vor 3 Jahren besuchte, beschreibt die Trümmer mit folgenden Worten: Mein Weg führte an den Rand des Abhangs, an dessen Fuß der Genessee eingeengt ist. Der Strom rauschte 30 Fuß unter mir, und die Hälfte eines Brückenbogens erstreckte sich, hoch über mir, weit hin, als stehe er in der Luft. Auf dem entgegengesetzten Ufer sah ich nur noch beschädigte Balken, Pfosten rc. Nichts gleicht den zierlichen Verhältnissen des Baues, und der luftigen Pracht der noch stehenden Hälfte der Brücke. Die colossale Größe des Bogens, die schwindelnde Höhe über der Oberfläche des Wassers und die großartige Natur ringsumher erfüllt die Seele mit Erstaunen. Einige Schritte weiter oben stürzt sich der kleine Genessee von zerrissenen Felsen als kleine Cascade herab, und die Waldungen, welche von allen Seiten die Aussicht hemmen, und ihre dichten Schatten auf die Ufer des Flusses werfen, geben dem Gemälde etwas Rauhes und Wildes, so daß der Beschauer fast versucht wird zu glauben, die Brücke sei eher durch den Zauber eines Magiers, als durch Menschenhände entstanden.

Stadt-Theater.

Freitag den 20. September: Die Kreuzfahrer, romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von August von Kotzebue.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf der beiden Grundstücke, sub No. 117. der Breiten- und sub No. 152. der Büttelstraße hieselbst, dem Bürger Sebastian Jewasinski gehörig, von welchen das erstere auf 16,253 Rthlr. 26 sgr. 10 pf., und letzteres auf 5198 Rthlr. 21 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, stehen die Bietungs-Termine

am 22sten August cur.,
am 21sten Oktober cur.,

und der letzte

am 8ten Januar 1834,

Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Pflücker im Partheien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 18. Mai 1833.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Großherzogthum Posen und dessen Samterschen Kreise belegene adeliche Gut Smilowo, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 20,408 Rthlr. 14 sgr. 4 pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 17ten December d. J.,

am 25sten März k. J.,

und der letzte

am 30sten Juni k. J.,

Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Landgerichts-Rath Röscher im Partheien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kaufleute werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird. Bemerkt wird noch, daß jeder Licitant 2000 Rthlr. Caution baar oder in Pfandbriefen erlegen muß.

Die übrigen Licitations- und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 1. August 1833.

Königlich Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf dem sub No. 28. zu Badingen belegenen Kossäthenhofe nebst Windmühle, steht für die verehelichte Müller Johann Christian Gottlieb Thurau, Anna Elisabeth geborne Hübner, vormals geschiedene Krüger Daniel Möseckenthin, und früher verwittwete Krüger Hans Joachim Möseckenthin zu Badingen, zuletzt in Warschau wohnhaft, aus dem Kauf-Kontrakte vom 4ten September 1816, konfirmirt den 7ten December ejusdem anni, ex decreto vom 21sten December 1816, sub Rubr. III. No. 1. und 2a. ein Kapital von 600 Rthlr. Courant eingetragen, womit dieselbe für das Vatergut ihrer minorennen, späterhin verstorbenen Tochter Anne Elisabeth Möseckenthin auf Höhe von 600 Rthlr. Courant Kaution gemacht hat. Da diese Forderung getilgt ist, die eingetragenen Gläubiger derselben aber und deren Erben nicht haben ermittelt werden können, so ist das gerichtliche Aufgebot der obigen Post von 600 Rthlr. und der damit bestellten Kaution nachgesucht, und es werden demgemäß die letzten Inhaber derselben und deren Erben, Cessionarien oder alle, welche sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch vorgeladen, in dem

am 21sten Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Kreisgerichts angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt werden wird.

Stendal den 27. Juni 1833.

Das Kreis-Gericht.

Pferde-Verkauf.

Dienstag den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Kanonen-Platze hierselbst circa 40 Stück zum Kavallerie-Dienst nicht mehr geeignete Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 19. September 1833.

v. Rheinbaben,
Oberst und Kommandeur des 7. Husaren-Regiments.

Diejenigen Unternehmer, die Kalk für den Posener Festungsbau pro 1834 zu liefern geneigt sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anerbietungen bis spätestens den 6ten Oktober c. an die Königliche Fortifikation hieselbst einzureichen. Die Bedingungen der Lieferung sind dieselben wie bisher.

Posen den 16. September 1833.

☞ Heu. ☜

Trocken eingebrachtes gutes Heu für Pferde ist zu verkaufen auf meinem Grundstück Colombia No. 13. B.

Fr. Bielefeld.

Harlemer Hyacinthen-, doppelte und einfache, wie auch Tulpen- und verschiedene andere Blumen-Zwiebeln, verkauft das Dutzend in allen Farben für 1 Thlr., mit Namen das Stück zu 5 bis 15 Sgr.

Friedrich Günther in Posen.

Börse von Berlin.

Den 17. September 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$96\frac{5}{8}$	$96\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	52	$51\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$95\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$95\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$96\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$36\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$98\frac{1}{3}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$101\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	—	$99\frac{1}{4}$
Pommersche dito	4	$105\frac{3}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	4	$105\frac{3}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$65\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$